

Sonabend, den 14. Februar 1970, 20 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

5. ZYKLUS - KONZERT BEETHOVEN - PROKOFJEW

Direktor: Lothar Seylarth
Solist: Peter Rösel, Dresden, Klavier

Sergej Prokofjew
1891-1953

Suite aus dem Ballett „Die steinerne Blume“ op. 118
op. 118

Bei der Bergkönigin
Auf dem Jahrmarkt

Erstaufführung

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 C-Dur op. 26

Andante - Allegro
Thema (Andantino) mit Variationen
Allegro ma non troppo

PAUSE

Ludwig van Beethoven
1770-1827

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Adagio molto - Allegro con brio
Larghetto
Scherzo (Allegro)
Allegro molto



PETER RÖSEL, einer der begabtesten Nachwuchspianisten unserer Republik, wurde 1942 in Dresden geboren. Nach dem Abitur studierte er bei der Dozentin Inge Fink-Siggend an der Musikschule seiner Heimatstadt. 1961 erlangte er den 2. Preis beim III. Internationalen Schumann-Wettbewerb in Zürich. 1964-1968 setzte er seine Studien an Maurice Kocornar in Paris fort. Seine Lehrer waren die Professoren Dmitri Bouckkoff und Iwan Oberlin. Beim II. Internationalen Tschaiowski-Wettbewerb 1966 in Moskau gewann er einen 4. Preis für die DDR bei einer internationalen Konkurrenz von 68 Pianisten. Beim IV. Internationalen Musikwettbewerb in Montreal (Kanada) im Juni 1968 erhielt Peter Rösel die vielbeachtete Silbermedaille. Der junge Künstler, der bereits zahlreiche Konzerte, Fest- und Soloplatenaufnahmen absolvierte, konzertrierte bisher erfolgreich in der Sowjetunion, in Kanada, Polen, der CSSR, in Belgien sowie in verschiedenen Städten der DDR. Mit der Dresdner Philharmonie musizierte er erstmals im Jahre 1966.

ZUR EINFÜHRUNG

„Die Kraft und die Lebendigkeit alles dessen, was die großen Meister der Musik geschaffen haben, liegt darin, daß ihre Werke stets dem Volke verständlich und lieb waren. Diese Komponisten schlossen sich nicht in ihr schöpferisches Laboratorium ein, sie waren mit dem Volk verbunden, schöpften Kraft aus den Anregungen, die ihnen vom Volke kamen, und schufen für das Volk.“ Dies äußerte Sergej Prokofjew, als er – in Fortsetzung der Tradition, Volkstümlichkeit zu gestalten – sein letztes Ballettwerk schuf: das viertaktige Märchenballett „Die steinerne Blume“ op. 118 (1948/50) nach einer Volksmärchen aus dem Ural, enthalten in der Sammlung „Malachit-Schatulle“ von P. Boshow. Das Libretto gestalteten unter Einbeziehung drei weiterer Märchen aus der erwähnten Sammlung die Frau des Komponisten, Mira Mendelson-Prokofjewa, und der Choreograph L. M. Lawrowski, der auch die Uraufführung des Werkes im Februar 1954 – fast ein Jahr nach dem Tode des Komponisten – am Moskauer Bolshoi-Theater betreute. Prokofjew hatte für die Arbeit an dem Ballett intensive Studien der uralischen Folklore betrieben. Er fügte jedoch nicht nur Volkslieder aus dem Ural, sondern auch russische Volkslieder und -tänze in die Partitur ein und schuf überhaupt nach Sujet und Tonsprache ein echtes großes Nationalballett.

Der Inhalt des Werkes gleicht im wesentlichen dem auch in der DDR bekannt gewordenen sowjetischen Märchenfilm von der „Steinerne Blume“. Im Mittelpunkt der Geschichte stehen der nach immer höherer Vollkommenheit seiner Kunst des Edelsteinschleifens strebende Malachitschleifer Danila und seine treue, standhafte und tapfere Braut Katerina. Danila möchte gern das Geheimnis der „Steinerne Blume“ ergründen, die in den Bergen des Urals, im Reiche der Bergkönigin, bei der „Herrin des Kupferbergs“, zu finden ist. Diese steinerne Blume verkörpert das Schönheitsideal der edlen Steine. In den Höhlen der Bergkönigin, dieser mächtigen, jedoch gütigen Zauberin, wird Danila harten Prüfungen unterworfen, da sich das Geheimnis der steinerne Blume nur erlösen, selbstlos und treuen Menschen erschließt. Währenddessen wartet Katerina auf den verschwundenen Bräutigam. Sie weist alle Freier zurück, erwehrt sich auch des zudringlichen Verwalters Sewerjan, kann schließlich im Reiche der Bergkönigin Danila vom Zauberbann befreien und kehrt mit ihm in das Heimatdorf zurück.

Die von Lothar Seylarth zusammengestellte Konzertsuite aus dem Ballett „Die steinerne Blume“ besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil „Bei der Bergkönigin“ bringt Musik aus dem 2. Akt (bzw. aus den Bildern 4 und 5). Die „Herrin des Kupferbergs“ zeigt Danila ihre Schätze. Die Edelsteine werden lebendig („Tanz der russischen Edelsteine“). Es folgt „Danilas Monolog und die Antwort der Bergkönigin“. Unter den Klängen eines zauberischen Walzers zeigt sie ihrem Besucher die steinerne Blume. Während Danila selbstvergessen das Wunder anschaut, erscheint die Herrin des Berges dem bösen Sewerjan und warnt ihn davor, seine Untergebenen zu mißhandeln. Inzwischen sehnt sich Katerina nach ihrem Danila. Der zweite Teil der Suite (3. Akt, aus Bild 7) führt uns in ein buntes Jahrmarktstreiben. Feurige Zigeunertänze erklingen. Dazwischen wirbt Sewerjan heilig um Katerina.

Die Arbeit am 3. Klavierkonzert C-Dur op. 26 erstreckte sich über mehrere Jahre. Erste Pläne Prokofjews reichen bis ins Jahr 1911 zurück, 1913 wie auch 1916 und 1917 folgten weitere Versuche, doch erst 1921 wurde die Komposition unter Einbeziehung zweier Themen eines „liquiditen“ Streichquartetts in das Finale abgeschlossen und erlebte ihre Uraufführung am 16. Dezember 1921 in Chicago mit dem Komponisten als Solisten. In der Sowjetunion gelangte das Konzert im Herbst 1923 zur Erstaufführung. Der sowjetische Musikwissenschaftler Boris Asafjew äußerte, daß das Werk „ungewöhnlich klar und weitgespannt klingt, russisch, wenn es auch nicht direkt nationale Themen enthält, keine beabsichtigten Stilisierungen... In diesem Konzert hat die außerordentlich reiche Begabung Prokofjews jene Stufe der Entwicklung und der Ausdrucksfülle erreicht, auf der sich das nicht erkaltende Feuer jugendlichen Temperaments, verwegener Anmut und herausfordernder Ton jedes Ainstimmens vereinigt mit beginnender